

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Knallerbauch, der Stadtrat für öffentliche Arbeiten, saß in seinem anatomisch zweckmäßig gebauten Lehnstuhl. Obwohl er nur 333 Pfund wog, sah er doch etwas kräftig aus.

Er war damit beschäftigt, erstens zu schwitzen — er tat das mit Hingabe — und zweitens im Konversationslexikon den Stoff des Gesprächsthemas nachzuholen, das er am heutigen Stammtischabend zu improvisieren gedachte.

Herr Kanzleirat Stambich trat ein, ein alter dürrer Herr mit einer dicken Hornbrille, die vollkommen unschuldigerweise von neuem modern geworden war.

„Herr Stadtrat, in Anbetracht des Umstandes, daß die, in der unter der großen Neupflasterungsstrecke der Hauptstraße gelegenen Zuführungsröhre zu den, der Feuerwehr gehörigen, Hydranten ebenfalls der Erneuerung bedürfen, meint Herr Baurat Asphalttrif vom Straßenbauamt, daß es aus Gründen innerer Zweckmäßigkeit vielleicht nicht ganz außerhalb des Bereichs dienlicher Erwägungen liegen möge, diese Reparaturen in den durch ihn für sein Ressort vorgesehenen Termin zu legen und nicht in die Zeit nach vollendeter Neupflasterung.“

„Oh, bitte, Herr Kanzleirat, Sie sehen mich sehr beschäftigt. Ich bin für den großen Ueberblick, die Einzelheiten überlasse ich getrost den Ressorts. Was sagt denn Herr Oberingenieur Wutroz vom Feuerwehrbauamt?“

„Der Herr Oberingenieur brachte seine Ansicht dahin zum Ausdruck, daß die die Feuerwehr betreffenden Angelegenheiten den Straßenbau einen Dreck angingen.“

„Na, sehen Sie wohl, die Herren wissen schon allein, was sie tun.“ Der Herr Stadtrat Knallerbauch blätterte, bis er bei Mimikry angelangt war, das vermutliche Thema von heute Abend. Herr Wutroz gehörte auch zum Stammtisch, Baurat Asphalttrif nicht.

„Die Feuerwehr wird schon ihre Gründe haben, mein lieber Staubich.“

Das Pflaster wurde in der Hauptstraße auf Kilometerlänge neu belegt, und vierzehn Tage nach Vollendung wieder aufgerissen, die Feuerwehr brauchte neue Zuführungsröhre für die Hydranten.

Am Stammtisch schimpfte Oberingenieur Wutroz in respektwidrigster Weise. „Wissen Sie, Herr Stadtrat, das muß ich schon sagen, das ist ein Skandal, und ich bedauere die Steuerzahler. Bei Freilegung des Pflasters in der Hauptstraße fanden wir, daß die Gasrohre vor dem Durchrosten waren. Wir melden das dem Gaswerk — nichts, wir melden das Ihnen, Herr Stadtrat Knallerbauch — nichts. Na, gut, wenn der Magistrat einen Dukatenkacker hat, nur zu, reißt das Pflaster nur wieder auf, denn wir haben es jetzt neu gelegt.“

Herr Knallerbauch war aus sehr „gewichtigen“ Gründen von friedfertigem Temperament, aber wenn ihn jemand reizte, konnte er satirisch werden. Und er war gereizt, denn Wutroz hatte ihn ja



Wohin das laute Hasten?
Wohin der schwere Tritt?
Wir keuchen unter Lasten,
Wir kommen nicht mehr mit.

Was unsre Väter schufen,
In Liebe und in Not,
Hört ihr das leise Rufen?
Der Schweizerbund ist tot.

Will keiner für den andern
Noch in die Reihe stehn,
Will keiner in dem andern
Noch seinen Bruder sehn.

Gewerbe, Bank und Bauer,
Doktor und Magistrat,
Professor und der Brauer,
Redaktor und Prälat,

Der Drucker und der Sticker,
Der Händler und der Knecht,
Der Schuh- und Uhrenflicker,
Sie schrei'n nach ihrem Recht.

Der Polizist, der Lehrer,
Wer schafft in Tram und Bahn,
Kamin- und Straßenkehrer,
Seht euch die Haufen an,

Will keiner mehr sich plagen,
Mit Müh und schwerer Tat,
In jung und alten Tagen,
Denn Allen hilft der Staat.

Verbände seh ich wogen
Und Gruppen und Partei'n,
Will jeder vorgezogen,
Und besser behandelt sein.

Gesichert und versichert,
Plattiert und pensioniert,
Mit Kind und Kindeskindern,
So wird es postuliert.

O herrliches Regieren,
Ob solchem Mannesmut,
O herrliches Degenerieren,
Du altes Schweizerblut!

G. Hiner

der vorherigen Woche anlässlich der zufällig entstandenen Mimikry-Debatte in vorgerückter Stunde einen „ollen Enzyklopeden“ genannt. Weil er da aber zufällig Recht hatte, kannte natürlich der Stadtrat keinen Spaß.

„D, bitte sehr, Herr Wutroz, der Herr Gasdirektor Methan hat mir gesagt: als der Straßenbau das Pflaster erneuerte, habe er den trostlosen Zustand der Hydrantenröhre gesehen und sich gesagt, da müsse natürlich bei dieser guten Gelegenheit die Feuerwehr den Vortritt haben — na und macher habe er natürlich zur Feuerwehr kein Vertrauen gehabt und die Sache ganz allein machen wollen. Ich kann das verstehen und schließlich, die Arbeitsnot und das bißchen Pflaster.“

Aber damit war es nicht abgetan, denn hinter dem Gaswerk her buddelte die Post und Herr Stadtrat Knallerbauch studierte „Symbiose“.

Inzwischen saß der alte Rentner Hungerdarm vor seinen „Papieren“. Die Stadtbligationen waren annulliert. Der

Staat hatte Geld, aber Hungerdarm hatte keins — ja, doch, er hatte als Bürger das Recht, sich bei der Fürsorge zu melden.

Alfred Manns

*

Schülerbrief

Auf bekannte Weise durch die Bankreihen einer dritten Primarklasse geschnuggelt und vom Lehrer abgefangen:

„Lieber Fritz! Ernst sagt mir, du habest gesagt, ich seig dein Schatz, das ist gelogen, du hast mich ja garnie gefragt, ob ich dich well. Du bist ein feiben Kalb. Ja. Soo das ist jeh einmal ein Schandbrief an dir. Ich will dich einen Dreck! Freundlicher Gruf. Anneli. Wenn du mir ein gespitzter Griffel gibst, befor der Lehrer kommt, ist es recht.“

Fr.

METROPOL

ZÜRICH, Fraumünsterstrasse
Stadthausquai, Börsenstrasse
Spezialitäten aus Küche und Keller
A. Töndury 193

MERZ

**Erfrischungs-
Cigarette!**

Aus feinstem
mentholisierten
Orienttabak



Genuß wirklich feinen tür-
kischen Tabaks,
Schützt vor Ansteckungen,
Verhindert Mundgeruch,
Gibt erfrischenden
Geschmack und Hauch,

20 Stück Fr. 1.25
in Fachgeschäften 276

AUTOMOBILISTEN!

Benzin für den Wagen - Poulet für den Magen!
im Usterhof Küsnacht, Seestrasse. - Maria Benedetti.

91



KRAFTRESERVEN

Das solide Industrie- oder Handels-
unternehmen ist eifrig darauf bedacht,
eine Reserve zu schaffen, um in Zeiten
harten Konkurrenzkampfes frische Mit-
tel in die Wagschale werfen zu können,
gerade wie die Heerführer schon seit
alten Zeiten für den Augenblick der
höchsten Anstrengung ein Reserveheer
bereithielten. / Früher hatte der einzelne
Mensch keine Ursache, ähnliche Erwä-
gungen für sich selbst anzustellen. Heute
aber ist der Existenzkampf viel härter
und aufreibender geworden. Der Mensch
sollte auch eine Kraftreserve an Gesund-
heit besitzen, denn keiner von uns weiß,
ob er sich nicht morgen schon nur mit
einer besonders starken Anstrengung
behaupten kann. Das kommt daher,
daß alle diejenigen, die vorwärts kom-
men wollen, ständig unter Hochdruck
arbeiten müssen. / Darum muß auch
heute unsere Ernährung eine andere
sein als früher, sonst werden wir vor der
Zeit alt und kampfunfähig. Die Ergän-
zungsnahrung, die Sie brauchen, ist
Ovomaltine. In Zeiten starker Anstren-
gung genossen, ersetzt Ovomaltine
rasch die verbrauchte Kraft; als täg-
liches Frühstücksgetränk hilft sie Ihnen
eine Kraftreserve schaffen, die Sie
im Notfalle zu besonderer
Anstrengung
befähigt.

**DR. A. WANDER A.-G.
BERN**



DARLEHEN

an solvente Firmen Wechsel-
Diskont 231

Alfred Simon
Bankkommission,
Zürich, Rämistrasse 33.

Die führende
**Whisky
Marke**



Schweizer
Generalvertretung:
Jean Haecy Import A.G.
Basel

230

Chem.
Waschanstalt &
Kleiderfärberei
Sedotin
Chur

behandelt prompt
und sorgfältig

Flexod

Fingernagel-Poliertuch

das einfachste, bequemste,
vollkommenste, modernste
Trockenpoliermittel für
die **Fingernägel**. Rasch-
wirkend. Wohlriechend. Gar-
antiert unschädlich. Nach
modernen, wissenschaftlichen,
hygienischen Grundsätzen
hergestellt. Nur einfaches
Reiben: dauerhafter Hoch-
glanz, anhaltend auch nach
mehrfachem Waschen. Spar-
sam. Billig. Unentbehrlich
für den modernen Menschen.
Erhältlich in Apotheken, Drog.,
Parfumer., Colffeurgeschäften.
Doktorwerk's Mörschwil
(St. Gallen).

287



Erhältlich in den meisten
Lebensmittelgeschäften [110]

Kafi

der Kaffeesprit hat, nach
dem Kaffieren eingerieben,
keimtötende Wirkung.
Denkbar beste Hygiene.
Bevorzugtes, passend. Ge-
schenk für Herren. Fabr.:
Klement & Spaeth
Romanshorn.

48



Fonder-Mühl's

**WALLISER
ZIGARREN**

leicht und mild
**5 STÜCK 60 RP.
10 " FR. 1.20**

Verlangen Sie
ausdrücklich die
"Fonder-Mühl"

